

INTERNATIONALE ORGELKONZERTE 2009

Vorwort	3
Einführung	5
Termine auf einem Blick	7

Konzerte

251. Konzert – Liudmilla Matsyura, Spanien	8
252. Konzert – Thomas Berning, Deutschland	10
253. Konzert – Kevin Clarke , USA	12
254. Konzert – Gereon Krahfors, Deutschland	14
255. Konzert – Kalevi Kiviniemi, Finnland	16
256. Konzert – Anthony Halliday, Australien	18
257. Konzert – Phillip Kloeckner, USA	20
258. Konzert – Gereon Krahfors, Deutschland	22
259. Konzert – Philip Crozier, Kanada	24
260. Konzert – Marie-louise Langlais, Frankreich	26
261. Konzert – Elena Keil, Ukraine	28
262. Konzert – Gereon Krahfors, Deutschland	30
263. Konzert – Prof. Martin Lücker, Deutschland	32
264. Konzert – Gereon Krahfors, Deutschland	34
Dispositionen der Domorgeln	36



Sehr geehrte Freunde der Orgelmusik am Hohen Dom zu Paderborn,

im vierten Jahr der Internationalen Orgelkonzerte am Hohen Dom darf ich Ihnen erstmalig einen Programmführer für sämtliche Konzerte in dieser schönen Form vorstellen.

Seit 2006 besteht diese Konzertreihe, ein halbes Jahr nach Abschluss der Umbauten, Erweiterungen, Reinigung und Neuintonierung der Orgeln, mit 12 regulären und 2 Sonder-Organkonzerten (Libori und Silvester) und erfreut sich eines wachsenden Stammpublikums. Nachdem im letzten Jahr beinahe das gesamte Orgelwerk von Olivier Messiaen hier im Dom erklingen ist – wahrlich keine „leichte Kost“ für den geneigten Konzertbesucher, aber eine lohnenswerte Herausforderung – hören Sie in diesem Jahr durchweg „leichter verdauliche“ Orgelmusik aus vielen Ländern und Epochen, zum größten Teil abgestimmt auf die jeweilige Position eines Konzertes im Kirchenjahr.

Es ist mir eine große Freude, dass sich wieder Gäste aus der ganzen Welt – in diesem Jahr sogar drei Interpreten vom nord-amerikanischen Kontinent – einfinden und unsere Orgeln zum Lobe Gottes und zu Ihrer Erbauung zum Klingen bringen werden. Besonders freue ich mich über die Bereitschaft der Witwe des großen Komponisten und Organisten Jean Langlais, uns mit einem Konzert zu beehren, aber auch auf jeden anderen Gast.

Da wir uns in einem Dom und nicht in einem Konzertsaal befinden, muss das Lob Gottes oberste Prämissen allen musikalischen Strebens und Wirkens bleiben. Zudem sollen die Orgeln – ganz besonders durch die ausländischen Gastinterpreten – den Frieden zwischen Völkern, Ländern und Kontinenten ausrufen. Als Kirchenmusiker weltweit mit gleichgesinnten Kollegen gemeinsam an einem Strang ziehen, gemeinsam mit den jeweiligen Begabungen Freude, Leid, Hoffnung, Bitte, Lob und Dank in klingender Form darzubieten, ist unabhängig vom Ort etwas wunderbares, Kontinente umspannendes und verbindendes, das durfte ich selbst auch oft erleben.

Dieses Jahr ist musikalisch mit bedeutenden, großen Jubilären bestückt: Händel († 250), Haydn († 200) und Mendelssohn (* 200) sind die wichtigsten, dazu kommen noch Musiker, die speziell für die Kirchen- bzw. Orgelmusik eine besondere Bedeutung haben und ansonsten nicht so bekannt sind wie etwa der französische, blinde Organist Gaston Litaize (* 100), die deutschen Kirchenmusikkomponisten Harald Genzmer (* 100), Hermann Schroeder († 25)



und auch der Dessauer Komponist und Organist Richard Bartmuß (* 150). Innerhalb des Jahres werden Sie während der Konzerte unter anderem die großen Orgelwerke Mendelssohns (das sind die sechs Orgelsonaten op. 65 und die drei größeren Präludien und Fugen op. 37) und einiges an Musik der anderen Jubilare zu Gehör bekommen.

Für jedes Programm eine ausführliche Beschreibung aller gespielten Komponisten und deren Werke anzubieten, würde den Rahmen dieses Heftes sprengen. Ich möchte mich deshalb nur auf die wichtigsten Informationen über die Hauptjubilare beschränken und sie ansonsten nur mit sehr knappen Kommentaren über die jeweiligen Programme informieren. Manche Programme beinhalten eingängige Werke mit so unmissverständlichen Titeln, dass sie sogar überhaupt gar keines Kommentares mehr bedürfen.

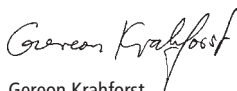
An dieser Stelle bedanke ich mich recht herzlich für jedwede Unterstützung beim Veranstalter der Konzertreihe, dem Metropolitankapitel, das es unter anderem auch möglich gemacht hat, dieses Programmheft erstmalig zu erstellen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie weiterhin reges Interesse an unseren Veranstaltungen haben und den Fortbestand der Konzerte durch Ihr regelmäßiges Erscheinen sichern. Bitte empfehlen Sie die Veranstaltungsreihe auch gerne weiter.

Für Anregungen, Fragen und konstruktive Kritik steht Ihnen die künstlerische Leitung gerne zur Verfügung (Kontakt Daten siehe Impressum)

Mögen die Internationalen Orgelkonzerte auch weiterhin erbauen, begeistern und Türen öffnen!

Herzlich
Ihr



Gereon Krahfurst
Künstlerischer Leiter / Domorganist

Einführung zu den wichtigsten, orgelbezogenen Komponistenjubilaren 2009

Wie Eingangs erwähnt, kann hier nur sehr knapp auf die wichtigsten Informationen eingegangen werden.

Felix Mendelssohn Bartholdy wurde am 3. Februar 2009 als Sohn einer jüdischen, angesehenen Familie in Hamburg geboren. Diese siedelte aufgrund der französischen Besatzung 1811 nach Berlin über. 1829 bis 1832 unternahm Mendelssohn als Dirigent und Pianist zahlreiche Konzertreisen; weitere Stationen seines Lebens sind neben Berlin zunächst Düsseldorf und Frankfurt. Seine letzten beiden Lebensjahre verbrachte er in Leipzig, wo er am 4. November 1847 verstarb. Mit großem Traditionsbewusstsein an Bach anknüpfend, entwickelte er eine frühromantische und dabei klassizistische Tonsprache. Die beiden Oratorien „Paulus“ und „Elias“ sind seine am meisten „gefeierten“ Großwerke; er komponierte daneben Kammer- und Klaviermusik, Sinfonien, zahlreiche Lieder und eben auch maßstabsetzende Orgelmusik, die zum Standardrepertoire gehört. Zwei sehr bedeutungsschwere Dinge hat die Musikwelt ihm zu verdanken: zum einen, den damals - es ist unglaublich, aber wahr - nahezu unbekanntem Johann Sebastian Bach, der völlig in Vergessenheit geraten war - durch eine fulminante Aufführung dessen „Matthäus-Passion“ im Jahr 1829 wieder „zum Leben zu erwecken“ und durch die Begeisterung, die diese Aufführung hervorgerufen hat, letztlich die Wiederaufnahme der Bach-Rezeption, die bis heute anhält - „loszutreten“; zum anderen die Gründung des Leipziger Konservatoriums und damit der ersten deutschen Musikhochschule.

Der am 11. August in Ménéil-sur-Belvitte in den Vogesen geborene **Gaston Litaize** war zeitlebens blind. Er studierte zunächst am Blindeninstitut in Paris, danach bei Marcel Dupré im Conservatoire und dazu noch privat bei Louis Vierne. 1946 wurde er Titularorganist an St. François-Xavier in Paris; zudem war er ein viel gefragter Lehrer, Leiter von Rundfunksendungen und Konzertorganist. Er starb am 5. August 1991 in Bruyeres, ebenfalls in den Vogesen. Seine Orgelwerke sind nie besonders lang und erheben keinen besonderen emphatischen Anspruch, doch die Materialwahl ist stets originell, wobei seine Melodik, Harmonik und ganz besonders die rhythmische Komponente seiner Werke eine ihm ganz eigene Sprache bilden. Litaize wird in diesem Zyklus mit seiner Fantasie „Arches“, seiner Allerheiligenmesse und dem „Prélude et Danse fuguée“ beehrt.

Harald Genzmer wurde am 9. Februar 1909 in Blumenthal bei Bremen geboren. 1928-1934 war er in Berlin Schüler von Paul Hindemith und unterrichtete selbst Komposition in Freiburg und München. Er starb am 16. Dezember 2007 in München. Ganz wie sein Lehrer und viele andere seiner Zeitgenossen komponierte er für mehr oder weniger „orgelbewegte“ Orgeln, dies in der gängigen Art und Weise, alte, „überkommene“ Formen mit freitonaler Sprache

zu verbinden. Im Oster- und Silvesterkonzert ist er mit seinem „Osterkonzert“ bzw. „Weihnachtskonzert“ zu hören.

Richard Bartmuß wurde am 23. Dezember 1859 in Schleesen geboren und starb am 25. Dezember 1910 in Dessau, wo er seit 1885 als Organist der Marienkirche wirkte. Vorher, in den Jahren 1879 bis 1885, wirkte er als Gymnasiallehrer an der Knabenschule in Wittenberg. Seine Orgelwerke sind hochromantisch und sehr phantasievoll, wenn auch - leider - noch heute mehr oder weniger unbekannt - aber lohnenswert zum kennen lernen. Im November-Organkonzert ist er mit seiner vierten und letzten Orgelsonate vertreten.

Termine und Interpreten auf einen Blick

Montag, 12. Januar 19.30 Uhr
Liudmila Matsyura, Madrid, Spanien

Montag, 9. Februar 19.30 Uhr
Domkapellmeister Thomas Berning, Paderborn

Montag, 9. März, 19.30 Uhr
Kevin Clarke, South-Carolina, USA

Montag, 20. April, 19.30 Uhr
Domorganist Gereon Krahorst, Paderborn

Montag, 11. Mai, 19.30 Uhr
Kalevi Kiviniemi, Lathi / Finnland

Montag, 8. Juni, 19.30 Uhr
Anthony Halliday, Melbourne / Australien

Montag, 13. Juli, 19.30 Uhr
Philipp Kloeckner, Houston / USA

Mittwoch, 29. Juli, 18.00 Uhr (!)
Organkonzert zur Libori-Woche 2009
mit Domorganist Gereon Krahorst, Paderborn

Montag, 10. August 19.30 Uhr
Philipp Crozier, Montreal / Kanada

Montag, 14. September, 19.30 Uhr
Marie–Louise Langlais, Paris

Montag, 12. Oktober, 19.30 Uhr
Elena Keil, Jalta / Krim / Ukraine

Montag, 9. November, 19.30 Uhr
Domorganist Gereon Krahorst, Paderborn

Montag, 14. Dezember, 19.30 Uhr
Prof. Martin Lücker, Frankfurt a. M.

Donnerstag, 31. Dezember, 22.30 Uhr
Silvester-Organkonzert mit Gereon Krahorst, Paderborn

Eintrittspreise: 6,- € bzw. 4,- € – Ermäßigung für Studenten, Schüler, Schwerbehinderte und Personen mit Bedürfnigenausweis

Ausnahmen: Organkonzert zum Libori-Fest (30. Juli) und Silvester-Organkonzert: Eintritt frei.

Montag, 12. Januar 2009, 19.30 Uhr

Liudmila Matsyura
Madrid, Spanien

Programm

Hilarión Eslava 1807 – 1878	Venida de los Reyes Magos (Ankunft der Hl. Drei Könige)
Pedro de Arauxo (18. Jhdt.)	Batalla del 6° tono (Battaglia im 6. Ton)
Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Praeludium und Fuge a-moll BWV 543
Charles-Marie Widor 1844 – 1937	Aus der V. Orgelsymphonie f-moll op. 42 / 1: II. Allegro cantabile
Bernard Juliá * 1922	Zwei Sätze aus der „Suite gregoriana“: – Communion – Toccata
Oleg Janchenko 1929 – 2002	La prière (Gebet)
Flor Peeters 1903 – 1986	Toccata, Fugue et Hymne „Ave Maris Stella“ op. 28



Seit 2003 lebt **Liudmila Matsyura**, gebürtige Russin, in Spanien. Nachdem sie dort an Orgelfestivals in Madrid, Castilla, Leon und Palma de Mallorca teilgenommen hatte, wurde sie Cathedralorganistin an der neuen Blancafort-Orgel in Alcalá de Henares bei Madrid. Diese Stelle hat sie noch heute inne; zudem ist sie Chorleiterin der „Lirica complutense society“. An der Kathedrale zu Alcalá de Henares gründete sie mit großem Erfolg ein alljährlich stattfindendes beliebtes Orgelfestival. Liudmila Matsyura verfügt über ein breites Repertoire an Orgelmusik vom 15. Jhdt. Bis zur zeitgenössischen Musik; ihr Repertoire schließt sämtliche Orgelwerke Bachs ein. Sie übt eine rege Konzerttätigkeit in Russland und Europa aus, während sie in bedeutenden internationalen Orgelfestivals in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Italien, Norwegen, Schottland, Frankreich und Spanien als Gastintertrepantin mitwirkt. In vielen europäischen Kathedralen war sie zudem zu hören; Fernseh- und Rundfunkproduktionen runden ihre Arbeit ab.



Internetadresse: www.liudmilamatsyura.com

Dieses Eröffnungsprogramm schließt die Weihnachtszeit, insbesondere das Fest Epiphanie (mit der „Ankunft der drei Weisen“) ein; dazu trägt sie insbesondere mit dem fulminanten Schlusstück Peeters' zur Ehrung der Gottesmutter als wichtigster Patronin des Domes neben dem Hl. Liborius bei; schließlich ist auch Neujahr ein Hochfest der Gottesmutter Maria. Die berühmte „Batalla“ („Kampf-Tongemälde) von Pedro de Araujo gehört einer alten Gattung an, die zunächst Kriegs- und Schlachtschilderungen tonmalerisch in Musik umgesetzt hat. Später erhielt diese Gattung Einzug in die Orgelmusik des späten 16. und des 17. Jahrhunderts, wo das Kriegsgeschehen in einen „Kampf zwischen Gut und Böse“, zwischen Gott und Satan, umgedeutet wurde.

Montag, 9. Februar 2009, 19.30 Uhr

Domkapellmeister Thomas Berning Paderborn

Programm

„A gusto italiano“ – Alte Musik nördlich und südlich der Alpen

Georg Muffat 1653 – 1704	Toccata septima aus „Apparatus musico-organisticus“ (1699)
Johann Jacob Froberger 1616 – 1667	Fantasia sopra Ut-Re-Mi-Fa-Sol-La, FbWV 201
Girolamo Frescobaldi 1583 – 1648	Toccata IV aus: Secondo libro di Toccate
Georg Muffat 1653 – 1704	Toccata duodecima aus „Apparatus musico-organisticus“
Johann Ludwig Krebs 1713 – 1780	Fantasia a gusto italiano
Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Fuga h-moll, BWV 579 über ein Thema von Arcangelo Corelli Concerto a-moll nach Antonio Vivaldi BWV 593 (drei Sätze) I. Allegro II. Adagio III. Allegro
Vincenzo Antonio Petrali 1832 – 1889	Aus „Versetti per il Gloria“ Sonata Finale

Thomas Berning wurde 1966 in Havixbeck (bei Münster / Westf.) geboren und studierte an der Hochschule für Musik in Detmold Kirchenmusik und Orgel. Während seines Aufbaustudiums im Fach Orgel bei Prof. Gerhard Weinberger unterrichtete er als dessen Lehrassistent im Fach Orgel.

1993 wurde er 1. Preisträger im 1. Internationalen „Gottfried-Silbermann-Organwettbewerb“ in Freiburg (Sachsen).

Von 1992 bis 1995 war er Kantor an der St. Antoniuskirche in Herten (NRW).

Von November 1995 bis Dezember 2006 war er Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg an der Jesuitenkirche in Heidelberg, Leiter der Cappella Palatina Heidelberg und seit 1996 zudem Lehrbeauftragter für künstlerisches Orgelspiel und Orgelbau an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg.

Er initiierte das Orgelneubauprojekt in der Jesuitenkirche Heidelberg und ist Mitherausgeber des „Freiburger Orgelbuchs“.

Seit Januar 2007 ist Thomas Berning Domkapellmeister am Hohen Dom zu Paderborn.

Dort leitet er den Domchor (Knabenchor), die Schola Gregoriana und die Domkantorei, die im wöchentlichen Wechsel die Pontifikal- und Kapitelsämter am Hohen Dom musikalisch gestalten.

Seine Lehrtätigkeit setzt er als Lehrbeauftragter für Orgel und Partiturspiel an der Hochschule für Musik Detmold fort.

Im April 2008 berief ihn die Philharmonische Gesellschaft Paderborn zu ihrem künstlerischen Leiter.

Internet: www.paderborner-dommusik.de

Dieses Programm rankt um den Alpenraum; süddeutsche Musik des Frühbarock mit mehrteiligen Toccaten Muffatts und einer Fantasie über das Hexachord von Froberger wechseln ab mit einer Toccata des berühmten Frescobaldi sowie einer Sonate von Petrali. Dazu geben sich Bach mit einer Fuge über ein Thema des Italieners Corelli sowie einer Orgel-Übertragung eines berühmten Vivaldi-Konzertes - und Bachs Schüler mit einer „Fantasia à gusto italiano“ - die Ehre.



Montag, 9. März 2009, 19.30 Uhr

Kevin Clarke
Greenville / South Carolina, USA

Programm

César Franck 1822 – 1890	Choral Nr. 3 a-moll (1890)
Herbert Howells 1892 – 1983	Master Tallis' testament
Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Passacaglia et tema fugatum c-moll BWV 582
Samuel Barber 1910 – 1981	Adagio B flat minor for strings (Orgelfassung: William Strickland)
Franz Liszt 1811 – 1886	Variationen über den basso continuo der Bach-Kantate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ und das Crucifixus der h-moll-Messe (1862)
Improvisation	

Dr. Kevin Clarke wurde 2007 als Chordirektor und Organist an der katholischen Marienkirche zu Greenville / South Carolina (USA) berufen. Dort ist er verantwortlich für die Musik in der Liturgie, zudem für einen immensen Chorapparat.

Die Greenviller Marienkirche hat sich als Zentrum der „Reform der Reform“ in der katholischen Liturgie eine bemerkenswerte Reputation verdient, um die es in George Weigel's Buch „Briefe an einen jungen Katholiken“ geht. Die von dieser Kirche initiierte Bewegung re-präsentiert eine Art Renaissance des „klassischen“ Gottesdienstes mit Gregorianischem Choral etc., dennoch den Weisungen des II. Vatikanums und dem „Novus Ordo“ folgend. Für den gesamten östlichen Teil der Vereinigten Staaten hat diese Kirche – besonders im Vergleich zu vielen anderen - innerhalb der katholischen Gemeinden und Bistümer eine herausragende Bedeutung.

Bis 2007 hatte Dr. Clarke eine ähnliche Position inne: 18 Jahre lang war er Chordirektor und Organist der „Incarnation Church“ in Dallas / Texas, wo er eine Kirchenmusikszene mit mehreren Chören, einer Konzertreihe und wöchentlichem Evensong aufgebaut hatte.

Clarke komponierte einige Chor- und Instrumentalwerke. Als Organist repräsentierte er die USA in mehreren internationalen Festivals; ansonsten konzertierte er außerhalb der Staaten in Italien, Deutschland, England und Mexiko. Unter anderem wirkte er an der St. Nikolaus-Schule in Houston / Texas, wo er ein Knaben- und Mädchenchorprogramm nach englischem Modell aufbaute.

Er studierte am Rhode Island College, am New England Conservatory, war Assistent an der Washington National Cathedral sowie der Kathedrale zu Bristol und promovierte als Doktor phil. am Seminar der Southwest University in Austin / Texas.

César Francks a-moll-Choral ist längst ein eigener Begriff geworden. Das dreiteilige Werk mit toccatenhafter Einleitung und Choraltheema-Exposition, tief empfundenem, kantablem Mittelteil und Schlussapotheose ist sein meistgespieltes Werk.

Dieser Choral und Liszts Variationen über den Basso continuo von „Weinen, Klagen“ aus Bachs Feder bilden den Rahmen für dieses Programm in der vorösterlichen Bußzeit. Die Mittelachse besteht aus der monumentalen c-moll-Passacaglia Bachs, deren erste Themenhälfte aus der Orgelmesse im zweiten Ton von André Raison übernommen wurde.



Montag, 20. April 2009, 19.30 Uhr

Domorganist Gereon Krahorst Paderborn

Programm

„Zur Osterzeit“

Hermann Schroeder 1904 - 1984 († 25) Felix Mendelssohn Bartholdy 1809 – 1847 († 200)	Präludium und Fuge „Christ lag in Todesbanden“ Orgelsonate Nr. 4 B-Dur op. 65 / 4 (1845) I. <i>Allegro con brio</i> II. <i>Andante religioso</i> III. <i>Allegretto</i> IV. Finale. <i>Allegro maestoso e vivace</i>
Georg Friedrich Händel 1685 – 1759 († 250)	Suite B-Dur HWV 440
Felix Mendelssohn Bartholdy	Orgelsonate Nr.5 D-Dur op. 65 / 5 (1844) I. <i>Andante / Andante con moto</i> II. <i>Allegro maestoso</i>
Harald Genzmer 1909 – 2007 (* 100)	Osterkonzert I. Passion („Aus tiefer Not“) II. Meditation und Choral („O Du Lamm Gottes“) III. Finale („Christ ist erstanden“)
Jeanne Demessieux 1911 – 1968	Répons pour le temps de Pacques (Responsorium für die Osterzeit) (1962 / 63)

Gereon Krahorst wurde 1973 in Bonn geboren.

1990-2000 studierte er in Köln und Frankfurt Komposition, Musikwissenschaft (Grundstudium), Musiktheorie, Klavier, Kirchenmusik und Orgel (Clemens Ganz und Daniel Roth) in Köln und Frankfurt; viele Teilnahmen an Meisterkursen bei renommierten Dozenten vervollständigten seine Studien.

Bereits 1985 begann er als Heranwachsender von 12 Jahren, regelmäßig Orgeldienste zu versehen. Seine Liebe zur musikalischen Gestaltung der feierlichen Liturgie ist für ihn trotz reger Konzerttätigkeit bis heute an erster Stelle geblieben. Nach einigen Kantorenstellen wurde er im Alter von 29 Jahren als Organist an den Hohen Dom zu Paderborn berufen, wo er die einmalige Chance erhielt, die dortige Orgelanlage nach seinen Vorstellungen erweitern, umar-

beiten und neu intonieren zu lassen. Neben seinen liturgischen Diensten gründete er die allwöchentlichen samstäglichem Angelus-Matinéen; daneben ist er künstlerischer Leiter der in der heutigen Form seit 2006 bestehenden Internationalen Orgelkonzerte, die er nie als reine Konzertveranstaltungen, sondern immer vornehmlich als „klingendes Gotteslob“ und „tönende Friedensbrücken zwischen den Ländern“ betrachtet.



Seit 2004 ist Gereon Krahorst zudem Dozent für liturgisches Orgelspiel an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und seit 2006 dortiger Leiter der Abteilung für katholische Kirchenmusik.

Als Komponist schreibt er für verschiedene Besetzungen, vornehmlich für Orgel und Klavier. Sein Repertoire reicht inklusive sämtlicher Orgelwerke Bachs von früher Orgelmusik bis in die heutige Zeit. Insbesondere als Improvisator konnte er sich einen Namen machen. 2007 wirkte er als Gastdozent und -interpret an der Rice University of Houston in Texas und kam mit höchsten Auszeichnungen in Zeugnisform zurück in seine Heimat.

Seitdem erreichen ihn immer wieder Einladungen in die USA und nach Kanada. TV- und Radioauftritte sowie CD-Einspielungen runden seine Tätigkeit ab.

Internet: www.gereonkrahorst.com

Dem klassischen symphonischen Form-Typus steht Mendelssohns **IV. Sonate** am nächsten. Der erste Satz ändert die klassische Sonatenhauptsatz-Form insofern ab, als dass seine zwei Hauptmotive, ein toccatenhaftes Gebilde (Beginn; in diesem österlichen Programm als Symbol für Auferstehung betrachtet) sowie ein marschartiges Thema (Königtum), jeweils exponiert und direkt durchgeführt werden. Die Reprise ist selbst dann wieder eine Art Durchführung, die beide Themen kombiniert. Das „Andante religioso“ ist in seiner Erstfassung als „Andante alla marcia“ bezeichnet. Der folgende Satz, das besonders schöne „Allegretto“, nimmt die Stelle eines Quasi-Scherzos ein, das freilich eher milde erheitert als behende scherzt. Im letzten Satz wird eine Fuge in ein anschließend verkürzt wiederkehrendes, marschartiges Präludium eingebettet.

Die **V. Sonate** Mendelssohns wird von einem vierstimmig gesetzten Choral eröffnet, den Mendelssohn wohl frei erfunden hat. Es folgen nicht, wie vielleicht zu erwarten, Variationen, sondern ein elegischer, „scheu-tänzerischer“ Satz in h-moll und ein rauschendes, beschwingtes Finale.

Montag, 11. Mai 2009, 19.30 Uhr

Kalevi Kiviniemi
Lathi, Finnland

Programm

César Franck 1822 – 1890	Interlude symphonique de Redemption (Sinfonisches Zwischenspiel aus dem Oratorium „Redemption“; Orgelfassung von K. Kiviniemi)
Charles-Marie Widor 1844 – 1937	Aus der IX. Orgelsymphonie „Gothique“ op. 70: – II. Andante sostenuto
Franz Liszt 1811 – 1886	Konzert-Etüde Nr. 3 Des-Dur für Klavier (Orgelfassung von K. Kiviniemi)
Marcel Dupré 1886 – 1971	Entrée, Canzona und Sortie op. 62 (Introitus, Canzona und Schlusstück) (1967)
	Annonciation (Deux méditations) op. 56 („Verkündigung“, Meditationen)(1961)
	Aus „Vêpres du Commun“ op. 18 (Gemeindevesper; 18 Orgelversetten): Versette Nr. 15 (1919)
Jean Beraud 1904 – 1976	Mouvement („Satz“)
Kalevi Kiviniemi * 1958	Improvisation über Themen des finnischen Nationalkomponisten Jean Sibelius
Jean Sibelius 1865 – 1957	Finlandia op. 26 (Orgelfassung von K. Kiviniemi)

Kalevi Kiviniemi wurde 1958 in Jalasjärvi in Finnland geboren. Das Kantoren- und Organistenexamen legte er im Jahre 1981 ab. Anschließend absolvierte er das Konzertdiplom an der Sibelius-Akademie (Literaturspiel bei Eero Väättäin, Improvisation bei Olli Linjama). 1984 debütierte er im „Finlandia House“ in Helsinki und setzte, daran anschließend, sein Studium im Ausland bei namhaften Lehrern fort.



Weltweite Konzertreisen und zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen geben, ebenso wie weit über 30 CD-Einspielungen, Zeugnis seiner außergewöhnlichen Künstlerpersönlichkeit.

Kalevi Kiviniemi ist bekannt für seine virtuose Technik und die perfekte Beherrschung seines Instrumentes. Sein Repertoire umfaßt die Orgelliteratur aller musikalischer Epochen. Erweitert wird sein Repertoire durch eigene Bearbeitungen von Werken verschiedenster Komponisten. Auch als Improvisator hat sich Kalevi Kiviniemi einen international hervorragenden Ruf erworben. Derzeit ist er Organist an der Kreuzkirche in Lahti und Direktor des weltbekannten „Lahti International Organ Festival“.

Montag, 18. Juni 2009, 19.30 Uhr

Anthony Halliday
Melbourne, Australien

Programm

W. A. Mozart 1756 – 1791	Kirchensonate C-Dur KV 329 (Orgelfassung Anthony Halliday)
Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Konzert C-Dur BWV 594 nach dem Konzert für Violine und basso continuo von Antonio Vivaldi I. <i>ohne Satzbezeichnung</i> II. <i>Recitativo</i> III. <i>Allegro</i>
Anthony Shafton * 1963	Rapture (Verzückung)
Louis Vierne 1870 – 1937	Aus „24 Pièces de Fantaisie“, 4 ^e Suite op. 55: Naiades (Wassernymphen)
Camille Saint-Saëns 1835 – 1921	– Der Schwan (Orgelfassung Anthony Halliday) – Finale aus der Symphonie Nr.3 op.42 für Orgel, 2 Klaviere und Orchester (Orgelfassung Anthony Halliday)

Anthony Halliday ist bei zahlreichen Konzerten als Organist oder Pianist in Europa, Asien und Australien aufgetreten, darunter bei internationalen Festivals in der Royal Festival Hall, der Queen Elizabeth Hall sowie der Wigmore Hall in London, der Westminster Abbey, der Westminster sowie der St. Paul's Cathedral in London und z.B. den Orgelfeierstunden im Kölner Dom. Viele Ehrungen und Preise wurden ihm bereits zuteil, darunter bspw. „Churchill Fellowship“, „Clarke Sholarship“, alle „Fellowship Prizes“ und sogar die Silbermedaille der „Worshipful Company of Musicians“ in London.



Halliday wirkt zudem als Komponist; einige seiner Werke wurden bereits in Berlin, London, Rom und Melbourne aufgeführt. Seine aktuellste Aufnahme „Klavier-Meisterwerke“ enthält Musik von Händel, Beethoven, Liszt und Shafton. Andere Aufnahmen tragen die Namen „Ein Klavierabend“ und „Berühmte Meisterwerke für Orgel“.

Halliday hat unter anderem eine Aufnahme von sämtlichen Klaviersonaten Beethovens eingespielt und ist gerade dabei, dazu die 48 Präludien und Fugen der beiden Bände „Das Wohltemperierte Klavier I / II“ von Johann Sebastian Bach auswendig einzustudieren und ebenfalls einzuspielen.

Während des diesjährigen Sommers konzertiert er in Deutschland, Spanien, Italien und England.

Montag, 13. Juli 2009, 19.30 Uhr

Phillip Kloeckner
Houston / Texas, USA

Programm

Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Praeludium und Fuge h-moll BWV 544
Samuel Scheidt 1587 – 1654	Liedvariationen „Wie schön leuchtet der Morgenstern“
George Whitfield Andrews 1861 – 1932	„Con Grazia“
Charles Ives 1874 – 1954	Variations on „America“
Paul Hindemith 1895 – 1963	Zweite Orgelsonate I. <i>Lebhaft</i> II. <i>Ruhig bewegt</i> III. <i>Mäßig bewegt, heiter</i> (Fuge)
César Franck 1822 – 1890	Prélude, Fugue et Variation (ca. 1861)
Franz Liszt 1811 – 1886	Fantasie und Fuge über das Motiv „B A C H“ (1871)

Dr. Phillip Kloeckner gehört zum Dozentenkollegium der Shepherd-Musikhochschule, die ihrerseits in die Rice University of Houston / Texas eingegliedert ist. Dort unterrichtet er eine Menge verschiedene Fächer wie Orgel, Musiktheorie, Gehörbildung, Tasteninstrumente, Generalbass, Partiturspiel und Kirchenmusikgeschichte. Sein in den USA weit verbreitetes, mit Arthur Gottschalk zusammen verfasstes Buch „Functional Hearing: A Contextual Method for Ear Training“ ist Ergebnis seiner früheren Erfahrungen als Lehrer.



Seine erste Aufnahme als Solist wird 2009 veröffentlicht: „Exotic Variations“ mit Werken von Bach, Scheidt, Vierne und Isoir. Diese Aufnahme zeigt in Orgelliteratur über vier Jahrhunderten die Farbenpracht der hochschulinternen Fisk-Rosales-Orgel. Zur Zeit arbeitet er mit dem französischen Organisten und Komponisten André Isoir an den letzten Korrekturen seines Werkes „Variations sur und psaume Huguenot“ von 1979, mit dem er einen Kompositionspreis gewonnen hat.

Dr. Klöckners Interesse und Forschung auf dem Gebiet südamerikanischer Orgeln des 19. Jahrhunderts führten ihn zu einer ersten umfassenden Studie nach Peru; Ergebnis ist seine Schrift „Orgeln des 19. Jahrhunderts in Peru und der Spezialfall von „Innocente Foglia““ von 2001. Mit Hilfe von Hans van Gemert war er in der Lage, Orgeln des 19. Jahrhunderts inklusive ihrer Örtlichkeiten und Dispositionen zu dokumentieren und zu veröffentlichen, die vorher völlig unbekannt waren; darunter drei von Aristide Cavaillé-Coll, erbaut zwischen 1850 und 1880.

Als Interpret (Orgel und Cembalo) bereist Phillip Kloeckner die ganze Welt.

Internetseite der Rice University:
www.rice.edu; Phillip Kloeckner ist unter „Staff“ zu finden

Donnerstag, 30. Juli 2009, 18.00 Uhr

Orgelkonzert zum Libori-Fest 2009
mit Domorganist Gereon Krahfors
Paderborn

Programm

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809 – 1847 (* 200)	Orgelsonate Nr. 1 f-moll op. 65 / 1 (1844) I. <i>Allegro moderato e serio</i> II. <i>Adagio</i> III. <i>Andante, Recitativo</i> IV. <i>Finale. Allegro vivace assai</i>
Georg Friedrich Händel 1685 – 1759 († 250)	Air con Variazioni B-Dur HWV 434 / 3 <i>Orgelfassung Gereon Krahfors 1994</i>
Alfred Hollins 1865 – 1942	„A Song of Sunshine“ (Ein Lied vom Sonnenschein)
Felix Mendelssohn Bartholdy	Variations sérieuses, op. 54 (1841) (Orgelfassung von Gereon Krahfors 2008)
Joseph Haydn	Aus den „Flötenuhr“-Stücken: - G-Dur Presto
Felix Mendelssohn Bartholdy	Orgelsonate Nr. 2 c-moll op. 65 / 2 (1831/39/44) I. <i>Grave / Adagio</i> II. <i>Allegro maestoso e vivace</i> III. <i>Fuga. Allegro moderato</i>
Gaston Litaize 1909 – 1991 (* 100)	Arches. Fantaisie (1987) (Gewölbe - Bögen. Fantaisie)

Die vier Sätze der I. **Sonate** Mendelssohns präsentieren sich auf mehreren Ebenen dialektisch: im ersten Satz stehen sich die auffahrende Geste des ersten, lauten Themas und das beruhigende, leise Choralthema „Was mein Gott will, das g'scheh' allzeit“ gegenüber; die beiden Themen werden schließlich zusammengeführt, bis der Choral im fortissimo die Oberhand gewinnt und dem zweiten Satz im friedvollen „Religioso“-Charakter Raum gibt. Das Rezitativ (dritter Satz) ist als „zarte Klage“ gestaltet, überwindet mehrfach unwirsche Ausbrüche und mündet in ein jubelndes Finale.

Die II. **Sonate** wird von einer „Introduktion und Arie“ (Grave / Adagio) eröffnet. Die Einleitung ist von „sprechenden Gesten“ und ihrer rhetorischen Durchführung geprägt, während in der Arie Sopran und Tenor einen Dialog führen. Eine Art „marschmäßiges Präludium im $\frac{3}{4}$ -Takt“ – Mendelssohns schlechthin bekanntestes Orgelwerk, dass sich jedes zweite Brautpaar als Hochzeitsmusik wünscht – leitet eine Fuge ein, deren gesangliches Thema (ähnlich dem Lied „Der Mond ist aufgegangen“, sicher ist diese Ähnlichkeit aber unbewusst) zum Schluss wie ein Choral behandelt und zitiert wird.

Die **Variations sérieuses** sind Mendelssohns bedeutendstes Klavier-Solowerk aus dessen Hochblüte des Schaffens. Durch ihr choralartiges Thema und die oft kammermusikalisch angelegten Variationen lassen sie sich sehr überzeugend auf die Orgel übertragen (es gibt bereits mindestens drei frühere Bearbeitungen, seit dem 19. Jahrhundert).



Montag, 10. August 2009, 19.30 Uhr

Philip Crozier
Montreal, Kanada

Programm

Denis Bédard * 1950	Suite du premier ton (<i>Plein Jeu, Dialogue, Récit, Grand Jeu</i>)
Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Trio in G BWV 586
Nicolas de Grigny 1672 – 1703	Hymne « Pange Lingua » – Pange Lingua, en taille à 4 – Fugue à 5 – Récit du Chant de l'Hymne précédent
Henry Purcell 1659 – 1695	Voluntary for Double Organ Z 719
Petr Eben 1929 – 2007	Hommaga à Henry Purcell
Jehan Alain 1911 – 1940	Trois Danses – Joies – Deuils – Luttes

Seit 23 Jahren wirkt **Philip Crozier** als Kirchenmusikdirektor an der St. James United Church in Montreal in Kanada. Geboren in England, begann er mit sechs Jahren, das Klavierspiel zu erlernen und war Knabensopran in den Kathedralchören in Blackburn und Carlisle. 1979 absolvierte er Examina als Dirigent und Organist an der Cardiff University, an der er auch zweimal, 1978 und 1979, den «Glynne Jones Preis» für Orgel gewann. Nach der Zeit in Cardiff führte Crozier seine Studien bei André Marchal in Paris fort. Seitdem hat er unzählige Male in Europa und Nordamerika konzertiert. 1984 siedelte er nach Kanada über und heiratete dort die Organistin und Malerin Sylvie Poirier, mit der er 1990 ein Orgelduo gründete. Mit diesem Duo und der Interpretation sämtlicher vierhändiger und -füßiger Orgelliteratur (auch von kanadischen Komponisten) wurden Crozier und Poirier weltbekannt und waren auch fast jährlich in Deutschland zu hören. Als Duo hat das Ehepaar eine Reihe CDs eingespielt, als Einzelsolisten den größten Teil der Orgelkompositionen von Petr Eben.



Der bedeutende französische Komponist Jehan **Alain** fiel im Alter von 29 Jahren im II. Weltkrieg. Viele seiner sehr experimentierfreudigen, farbigen, dann und wann sogar exotisch anmutenden Orgelwerke sind meist von einer zarten Prise gesunden, feinen Humors durchzogen, während die drei großen Tänze während Zugfahrten komponiert worden und seine einzigen sehr ernststen, von Kriegs- und Existenzängsten inspirierten Werke sind.

Montag, 14. September 2009, 19.30 Uhr

Marie-Louise Langlais
Paris, Frankreich

Programm

„Die Schule der Titularorganisten an der Pariser Basilika Ste. Clotilde“

Alexandre-Pierre-François Boëly 1785 – 1858	Verset-Fantaisie sur le « Victimae Paschali »
César Franck 1822 – 1890	Final en si bémol majeur op. 21 (ca. 1862)
Charles Tournemire 1870 – 1939	Aus « L'Orgue mystique », Office de l'Épiphanie (No. 7) - Fantaisie
Jean Langlais 1907 – 1991	Troisième Symphonie (1979) pour Grand Orgue – Introduction – Cantabile – Intermezzo – Un dimanche matin à New York – Orage

Marie-Louise Jaquet-Langlais wurde 1943 in Casablanca geboren. Nach einem Basisstudium Jura an der Universität Straßburg studierte sie Orgel bei Jean Langlais an der Schola Cantorum in Paris ; dieses Studium schloss sie mit höchsten Auszeichnungen und Diplomen für virtuosos Orgelspiel und Improvisation 1969 ab. Gleichzeitig beendete sie ein Musikwissenschaftsstudium am musikwissenschaftlichen Institut in Paris mit dem «Magister». Zunächst wurde sie Organistin am «Temple Saint Jean» in Mulhouse, daraufhin Assistentin von Jean Langlais an der Basilika Ste. Clotilde in Paris. Marie-Louise Jaquet heiratete Jean Langlais im Jahre 1979. Sie unterrichtete als Dozentin das Fach Orgel am Konservatorium der in Marseille, an der Schola Cantorum sowie dem Konservatorium in Paris, wo sie nunmehr eine Professur innehat.



Sie ist Expertein der so genannten «Ste. Clotilde Schule» (Franck, Tournemire, Langlais). 1995 verfasste und veröffentlichte sie ein Buch über Leben und Werk ihres 1991 verstorbenen Mannes Jean Langlais : « Ombre et Lumière » (Schatten und Licht, bei Editions Combre), für das sie 1999 einen Preis beim Französischen Institut gewann. Marie-Louise Langlais ist immer wieder Mitglied bei renommierten internationalen Orgelwettbewerben ; darüberhinaus spielte sie einen Großteil der Orgelwerke ihres Mannes auf CD ein.

Seit spätestens Boëly waren die Komponisten-**Organisten der Basilika Ste. Clotilde zu Paris** so bedeutend und maßstabsetzend, dass man sogar sagen kann, ihre Verdienste wirken bis letztlich heute nach und haben schon damals die gesamte Pariser Orgelszene nachhaltig beeinflusst. Franck als Grundsteinleger der symphonischen Orgelmusik, Tournemire (improvisierend) als « Debussy der Orgel », als « Meister der Girlande », der freien Paraphrase und des feinsinnigen Registrierens ; Langlais (wie Litaize ein völlig blinder Musiker und Virtuose), an dies anknüpfend, als ein ungeheuer produktiver Komponist, der all diese Einflüsse in einige große und zahlreiche kleine, für den liturgischen Gebrauch bestimmte Werke einbrachte.

Montag, 12. Oktober 2009, 19.30 Uhr

Elena Keil
Yalta / Krim, Ukraine

Programm

„Bach, Liszt und Osteuropa“

Franz Liszt 1811 – 1886	Einleitung und Fuge aus der Bachschen Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ von Johann Seb. Bach, BWV 21 (Orgelfassung)
Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	„Erbarne Dich, Gott“ (Arie, Nr. 47, aus der „Matthäus-Passion“ Fantasie und Fuge g-moll BWV 542
Soghomon Soghomonyan Kosmitas 1869 – 1935 (Armenischer Kompon.)	Ter vogormja („Erbarne Dich, o Herr“)
Guy Bovet * 1942	Aus „Trois Préludes hamburgois“ – Hamburg
Alexander Borodin 1833 – 1887	Chor der Landleute, aus „Fürst Igor“ (Orgelfassung Elena Keil)
Sergej Prokofieff 1891 – 1953	Tanz der Ritter, aus „Romeo und Julia“ (Orgelfassung Elena Keil)
Elena Keil * 1971	Variationen über ein russisches Lied (Passacaglia, Fuge und Finale)

Elena Keil wurde in Nowosibirsk (Russland) geboren, wo sie an der Musikakademie als Schülerin von Andrej Chulowski studierte. Daraufhin nahm sie in Estonia an einem Orgel- und Kompositionskurs bei Prof. Hugo Lepnurm teil, wonach sie nach Yalta auf der Halbinsel „Krim“ in der Ukraine übersiedelte; dort spielte sie regelmäßig Konzerte in der Armenischen Kirche sowie diversen katholischen Gemeinden.



1998 baute Wladimir Hromchenko die größte Orgel der Ukraine in einen Saal in Livadia (bei Yalta). Dort finden täglich zwei Orgelpräsentations-Konzerte statt, daneben eine Internationale Sommerkonzertreihe. Seit dem Errichten dieser Orgel (also seit über 11 Jahren) bestritt Elena Keil dort beinahe sämtliche täglichen Orgelkonzerte allein als Solistin.

Internet: www.organum.ru



Montag, 9. November 2009, 19.30 Uhr

Domorganist Gereon Krahforst
Paderborn

Programm

- | | |
|----------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Felix Mendelssohn
Bartholdy
1809 – 1847 (* 200)</p> | <p>Orgelsonate Nr. 3 A-Dur
op. 65 / 3 (1844)
I. <i>Con moto maestoso</i> / Fuga
(<i>un poco meno forte</i>) mit dem
Choral
„Aus tiefer Not schrei' ich zu Dir“
II. <i>Andante tranquillo</i></p> |
| <p>Gaston Litaize
1909 – 1991 (* 100)</p> | <p>Aus "Messe de Toussaint" (1964)
(Allerheiligenmesse)
– Prélude à l'introït
– Offertoire</p> |
| <p>Richard Bartmuß
1859 – 1910 (* 150)</p> | <p>Orgelsonate Nr.4 f-moll op.46
I. <i>Lento</i> / <i>Allegro non troppo</i>
II. <i>Moderato</i>
III. <i>Grave</i>
IV. <i>Maestoso</i></p> |
| <p>Gaston Litaize</p> | <p>Aus "Messe de Toussaint"
– Communion
– Postlude alléluiatique</p> |
| <p>Felix Mendelssohn
Bartholdy</p> | <p>Orgelsonate Nr. 6 d-moll
op. 65 / 6 über den Choral
„Vater unser im Himmelreich“ (1845)
I. Choral und Variationen „Vater unser
im Himmelreich“
II. Fuga. <i>Sostenuto e legato</i>
III. Finale. <i>Andante</i></p> |

Die III. **Sonate** Mendelssohn zeigt eine besondere Satzanlage: sie wird dominiert von der eröffnenden, ausgedehnten Choralfuge mit zwei Themen, die den im Pedal ausgeführten Choral „Aus tiefer Not“ kontrapunktieren – es ist dies die erst Steigerungsfuge der Deutschen Orgelromantik. Die Fuge ist eingebettet in eine von Mendelssohn ursprünglich für die Trauung seiner Schwester Fanny komponierten Einzugsmusik. Deren Reprise lässt die Fuge nach dramatischer Zuspitzung in eine triumphale Dur-Apotheose münden, in die das erste Fugenthema als Reminiszenz eingeblenDET ist. Der folgende Schlusssatz ist keineswegs ein verlegenes Anhängsel, sondern ein schlichtes „Lied ohne Worte“, das nach „Kampf und Sieg“ von der „Stille im Herrn“ singt.

Die **Allerheiligenmesse** Litaizes ist ein Orgelwerk zum liturgischen Gebrauch während der „stillen Messe“. Vor dem II. Vatikanum übernahm besonders in der französischen Tradition die Orgel Teile des Propriums, „Introitus“, „Offertorium“ und „Communio“. Nicht zum Proprium, aber zur Tradition gehörend, ist das Nachspiel über das Alleluia-Thema vom Allerheiligenfest. Auch die vorherigen drei Sätze behandeln ihrerseits die entsprechenden gregorianischen Themen des Festtages.

In Mendelssohns **VI. Sonate** über den Luther-Choral „Vater unser im Himmelreich“ ist die partitenmäßige Aneinanderreihung von Choralvariationen zugunsten einer Integrationsform überwunden. Vier Variationen sind durch Übergänge verknüpft; zum Schluss wird der Choral im vierstimmigen Satz durch die erste und letzte Zeile komprimiert noch einmal dargestellt. Die Fuge über den Kopf der Chormelodie schließt mit einem Motiv, das, nach Dur gewendet, das Finale eröffnet, ein „Danklied ohne Worte“, angestimmt in der Gewissheit des erhörten Gebetes.



Montag, 14. Dezember 2009, 19.30 Uhr

Prof. Martin Lücker
Frankfurt am Main

Programm

„Wachet auf, ruft uns die Stimme / Magnificat anima mea“

Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Fuga sopra Magnificat BWV 733
Arnold Schlick 1482 – 1522	Orgelchoral „Maria zart von guter Art“
Samuel Scheidt 1583 – 1654	Aus „Tabulatura nova“ – Magnificat Noni Toni
Olivier Messiaen 1908 – 1992	Aus „La Nativité du Seigneur“ – Dieu parmi nous (Gott unter uns)
Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Choralbearbeitung „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ BWV 645 Präludium und Fuge d-moll BWV 539
Max Reger 1873 – 1916	Phantasie und Fuge über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ op. 52 / 2

Martin Lücker, dem die kanadische „La Presse“ den „Atem eines großen Organisten“ und die „Stuttgarter Zeitung“ „hinreißend emotionalen Ausdruck“ attestieren, gehört längst zu den profiliertesten Organisten unserer Zeit. Johann Sebastian Bach ist für ihn so etwas wie der Fokus seiner vielfältigen musikalischen Erfahrungen – ob als Korrepetitor und Kapellmeister an den Opernhäusern Detmold und Frankfurt am Main, ob als Bearbeiter von Bachs „Kunst der Fuge“ für Blechbläserensemble –, sein Orgelrepertoire reicht aber weit darüber hinaus und schließt die Alte Musik und die großen Orgelwerke des 19. Jahrhunderts ebenso ein wie das gesamte 20. Jahrhundert.



Ausgebildet u.a. in Wien durch den legendären Anton Heiller legten in den frühen 70er Jahren vier Preise bei Internationalen Orgelwettbewerben den Grundstein für eine umfassende Karriere als Konzertorganist, Juror, Lehrer bei Meisterkursen und Herausgeber.

Martin Lückers außergewöhnliche Musikerpersönlichkeit ist auf zahlreichen Tonaufnahmen dokumentiert. Mit seiner wöchentlichen Konzertreihe ‚30 Minuten Orgelmusik‘ mitten in Frankfurts turbulentem Herzen hatten die Zuhörer im Jahr 2006 bereits über 2200 Mal die Möglichkeit, in geistreich konzipierten Programmen sein umfassendes und dauerhaft präsent Orgelrepertoire an der Orgel der St. Katharinenkirche kennen zu lernen.

Orgelkonzerte führten Martin Lücker in viele europäische Länder und nach Nordamerika, an große Saalorgeln ebenso wie an monumentale Kirchenorgeln. Er konzertierte mit zahlreichen bedeutenden und renommierten Orchestern.

Lückers umfassende Allgemeinbildung macht ihn zu einem gefragten und gefeierten Kommunikator und Gesprächspartner bei zahlreichen Werkstattkonzerten, Matinéen und Werkeinführungen. Seine künstlerischen Erfahrungen, sein großes Wissen und seine Liebe zur Musik gibt Martin Lücker im Rahmen einer Orgelprofessur an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main weiter. Während allem Konzertschaffen, Unterrichten und Forschen ist Martin Lücker Organist an St. Katharinen in Frankfurt am Main.

Zwei Aspekte des Advents: Das Magnificat – der Lobgesang der Gottesmutter – und der Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ liegen diesem **Programm** zugrunde und beleuchten musikalisch zwei Aspekte des Advents. Arnold Schlick und Olivier Messiaen setzen den zeitlichen Rahmen, fast 500 Jahre; darin aufgehoben auch die Werke Johann Sebastian Bach und Max Reger. Regers eindrucksvolle Choralphantasie „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ erklingt seit ganz langer Zeit erstmals wieder im Hohen Dom zu Paderborn.

Donnerstag, 31. Dezember 2009, 22.30 Uhr

**Silvester-Orgelkonzert mit
Domorganist Gereon Krahorst, Paderborn**

Programm

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809 – 1847 (* 200)	Drei Präludien und Fugen für Orgel, op. 37 – Präludium und Fuge c-moll – Präludium und Fuge G-Dur – Präludium und Fuge d-moll
Harald Genzmer 1909 – 2007 (* 100)	Weihnachtskonzert I. Toccata „Wachet auf“ II. Meditation „Nun komm, der Heiden Heiland“ III. In dulci iubilo IV. Finale „Puer Natus est“
Paul Hofhaymer 1459 – 1537 (* 550)	SALVE REGINA I. Salve Regina (cantus firmus in tenore) II. Ad te clamamus (cantus firmus in cantu) III. Eya ergo (cantus firmus in alto) IV. Nobis (post Iohannes Kotter)(cantus firmus In canto) V. O Clemens (cantus firmus in tenore) VI. O Dulcis Maria (cantus firmus in cantu)
Hermann Schroeder 1904 – 1984 († 25)	Aus „Orgelchoräle im Kirchenjahr“ – Es ist ein Ros’ entsprungen Aus „Die Marianischen Antiphone“ Alma Redemptoris Mater
Gaston Litaize 1909 – 1991 (* 100)	Prélude et Danse fuguée (1964) (Präludium und fugierter Tanz)

In diesem Programm erklingen zum Jahresschluss zum letzten Male die Haupt-Komponisten-jubilare, dazu der vor bereits 550 Jahren verstorbene Paul Hofhaymer, der seinerzeit in Innsbruck wirkte und als bedeutender Lehrer einen Schülerkreis ausbildete. Mendelssohns große Orgelwerke werden mit der Aufführung der drei Präludien und Fugen op. 37 abgeschlossen, die in ihrer Folge „Schnell/laut – langsam/leise – schnell/laut“, um es einmal



so platt zu formulieren, im Kontext wie eine dreisätzige Sonate anmuten. Die drei folgenden Werke sind im Programm bewusst so angelegt, dass zwei Neoklassizisten, Genzmer und Schroeder, den spätmittelalterlichen Hofhaymer umschließen und sich um weihnachtliche Themen bzw. Maria ranken. Den Abschluss bildet Litaizes bekanntestes Werk, ein mitreißendes Tanzpräludium mit Fuge, als klingendes „Silvesterfeuerwerk“.

Anmerkung: Wenn Sie sich für die Aufführungen weiterer Werke von Händel, Haydn, Mendelssohn und Litaize außerhalb der größeren, längeren und anspruchsvolleren Internationalen Orgelkonzerte im Hohen Dom interessieren, können Sie zudem gelegentlich die Angelus-Matinéen besuchen. Sie finden jeden Samstag um 12.00 Uhr statt; ein Domkapitular betet im Wechsel mit den Anwesenden den „Engel des Herrn“, danach wird ca. 30 Minuten lang Orgelmusik angeboten. Die jeweiligen Programme können Sie mit einiger Vorlaufzeit auf den Internetseiten der Dommusik einsehen.

Die Kommentare zu den Mendelssohn-Sonaten sind von Gereon Krahorst teilweise gekürzte und umformulierte Kommentare aus dem „Lexikon der Orgel“, hg. von Prof. Dr. Hermann J. Busch und Matthias Geuting, Laaber-Verlag 2007, ISBN 978 - 3 - 89007 - 508 - 2, Texte dort von H.-J. Busch, mit dessen freundlicher Genehmigung.

Dispositionen der Domorgeln

Turmorgel (83 / IV / HD / Ped)

Hauptwerk. I. Manual C-C4

1. Prinzipal	16
2. Octave	8
3. Philoméla	8
4. Zartgedackt	8
5. Octave	4
6. Hohlflöte	4
7. Nasat	2 2/3
8. Superoctave	2
9. Schwiegel	2
10. Kornett 5f	8
11. Mixtur 5-6f	2
12. Scharff 4f	1
13. Trompete	16
14. Trompete	8
Tremulant	

Rückpositiv. II. Manual C-C4

15. Quintade	16
16. Flötenprinzipal	8
17. Spitzgambe	8
18. Rohrflöte	8
19. Unda maris	8
20. Singend Prinzipal	4
21. Querflöte	4
22. Flachflöte	2
23. Quinte	1 1/3
24. Sesquialtera 2f 2	2/3 + 1 3/5
25. Mixtur 2-4f	1 1/3
26. Holzdulzian	16
27. Trompete (engl. B.)	8
28. Krummhorn (franz.)	8
Tremulant	
Zimbelstern	

Schwellwerk. III. Manual C-C4

Pfeifenmaterial von 1958/59
außer 38., 42., 44.

29. Pommer	16
30. Harfenprinzipal	8
31. Hohlflöte	8
32. Weidenpfeife	8
33. Schwebung	8
34. Octave	4
35. Koppelflöte	4
36. Gamsquinte	2 2/3
37. Octave	2
38. Octavin	2
39. Terzflöte	1 3/5
40. Waldflöte	1 1/3
41. Siffelöte	1
42. Aetherea 4f	2 2/3
43. Mixtur 5-6f	1 1/3
44. Englisch Horn	16
45. Trompette harmonique	8
46. Oboe	8
47. Clairon	4
Tremulant	

Oberwerk. IV. Manual C-C4

(schwellbar)

48. Grobgedackt	8
49. Quintade	8
50. Gambe	8
51. Fugara	4
52. Spitzflöte	4
53. Prinzipal	2
54. Septime	1 1/7
55. Rauschpfeife 2f	2 + 2 2/3
56. Cymbel 3f	—
57. Klarinette (durchschl.)	8
58. Vox humana	8
59. Geigend Regal	4
60. Glockenspiel (Schalen) C0 – D3	2
Tremulant	

Pedalwerk C-G1

61. Subkontrabass (akk.)	64
62. Untersatz	32
63. Prinzipal	16
64. Weitgedackt	16
65. Pommer	16
66. Octave	8
67. Gemshorn	8
68. Choralbass	4
69. Bassflöte	4
70. Nachthorn	2
71. Mixtur 5f	4
72. Bombarde	32
73. Posaune	16
74. Fagott	16
75. Trompete	8
76. Clarine	4
77. Singend Cornet Tremulant	2

Hochdruck-Bombardwerk C-C4

(koppelbar per HD/I, HD/IV, HD/Ped)

78. Prinzipal major	8
79. Clarabella (A – C4)	8
80. Tuba magna	16
81. Tuba mirabilis	8
82. Tromba clarino	4
83. Chimes (Röhrenglocken), G0 – G2 (im Pedal G – G1) (koppelbar an I, IV und Ped.)	
Koppeln: HD/I, IV/I, III/I, II/I, HD/ IV, IV/III, IV/II, III/II, HD/Ped, IV/ Ped, III/Ped, II/Ped, I/Ped, Sub IV/I	

Chororgel (53 / IV / Ped)

Hauptwerk. I. Manual C-G3

1. Rohrbordun	16
2. Principal	8
3. Dulzflöte	8
4. Gedackt	8
5. Octave	4
6. Koppelflöte	4
7. Nasat	2 2/3
8. Octave	2
9. Mixtur 5-6f	2
10. Trompete	8
11. Zink	4
Tremulant	

Positiv. II. Manual C-G3

12. Geigenprinzipal	8
13. Salicional	8
14. Rohrquintade	8
15. Singend Prinzipal	4
16. Labialklarinetten	4
17. Nachthorn	2
18. Viola piccola	2
19. Quinte	1 1/3
20. Sesquialtera 2f	2 2/3 + 1 3/5
21. Scharff 4f	1
22. Rankett	16
23. Trichterdulzian Tremulant	

Schwellwerk. III. Manual

24. Italienischer Prinzipal	8
25. Hohlflöte	8
26. Gemshorn	8
27. Zartgeige (schwebend)	8
28. Praestant	4
29. Blockflöte	4
30. Salizet	4
31. Quintflöte	1 1/3
32. Schwiegel	2
33. Siffelöte	1
34. Rauschpfeife 4f	2 2/3
35. Terzcymbel 3f	2/3

C-G3 Pedalwerk. C-F1

41. Prinzipal	16
42. Subbaß	16
43. Gedacktbaß	16
44. Quintbaß	10 2/3
45. Octavbaß	8
46. Gemshorn	8
47. Cello pompose	4
48. Piffaro	4 + 2
49. Hintersatz 4f	4
50. Posaune	16
51. Trompete	8

36. Dulzian	16	Tremulant
37. Trompete	8	
38. Oboe	8	Hochdruckwerk. IV. Manual C-G3
39. Vox humana	8	52. Bass-Klarinette
40. Schalmey	4	53. Waldhorn
Tremulant		

Koppeln:

III/Ped, II/Ped, I/Ped, III/I, III/II, Super II/I, Bass-Klarinette an III, an II, an I, an Ped., Waldhorn an III, an II, an I, an Ped.

Spielhilfen:

Handregister, 2 freie Kombinationen, zwei freie Pedalkombinationen, Tutti, Auslöser, Setzeranlage mit Sequenzer und Diskettenlaufwerk (4000 Kombinationen)

Kryptaorgel (15 / II / Ped)

Hauptwerk. I. Manual C-G3

1. Holzflöte	8
2. Trichterorgambe	8
3. Principal	4
4. Flöte	2
5. Mixtur 3-4f	1 1/3
6. Musette	8

Nebenwerk. II. Manual C-G3

7. Gedackt	8
8. Blockflöte	4
9. Principal	2
10. Tertian 2f	1 3/5
11. Krummhorn	8

Pedalwerk. C-F1

12. Subbaß	16
13. Spitzoctav	8
14. Quintade	4
15. Dulcian	16



**Künstlerische Leitung der
Internationalen Orgelkonzerte am Hohen Dom:**

Gereon Krahfors

Domorganist

Domplatz 3

33098 Paderborn

Tel. (+49)(0)5251 - 125 16 58

Fax (+49)(0)5251 - 125 14 66

post@gereonkrahforst.com

www.paderborner-dommusik.de

www.gereonkrahforst.com

Veranstalter:

Metropolitankapitel

Vorsitz: Dompropst Dr. Wilhelm Hentze

Domplatz 3

33098 Paderborn

Sekretariat:

Rita Kramer

Tel. 05251 – 125 1455

Rita.Kramer@erzbistum-paderborn.de